



Abend-

Zeitung.

118.

Dienstag, am 18. Mai 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Die Bescholtenen.

(Fortsetzung.)

So manche ähnliche, überraschende und enttäuschende Erfahrung, welche Engelbert vom Hamburger Berge bis zum Teufelsberge der Kapstadt gemacht, veranlaßte ihn auch jetzt, seinen Augen zu glauben, er verließ deshalb still ergrimmt das anziehende Fenster, sprang über die Planke zurück und trat, durchnäßt und des Frühstückes bedürftig, in die Gaststube des goldenen Hahnes. Da stand Gertrude, jenes ihm von der Wirthin gegönnte und zuge dachte Mühmchen, dem Bett entschlüpft, in einem offenen, anstoßenden Verschlage vor dem Spiegel. Sie bemerkte den Kommenden nicht, glaubte sich allein, hatte eben ein falsches Zähnechen eingeschoben, die seidenen Locken umgebunden und färbte nun die gelben Rosen ihrer Wangen mit rothem Karmin — ein Beitrag zu dem Aergernisse, das Jenen vorhin zum entschlossensten Verächter der betrüglichen Mädchenwelt machte. Engelbert schlich nach dem Pfortchen hin, er warf es in seinem Grolle zu, doch die Thür hatte ein Glasfenster und Gertrude wendete sich hastig um, gewahrte mit Entsetzen den künftigen Hauswirth und erblich vor Scham und Bestürzung unter der Schminke, dieser aber verließ sofort das Zimmer und das Haus. Gern hätte er, nach dem Erlebnisse dieses Morgens, den Kauf des Gasthofes rückgängig gemacht und die Heimat für immer verlassen, doch Wort und Handschlag banden

ihn, auch war den Pflegältern bereits die Verheißung eines freien Quartieres in dem Hahne geworden und eben als er aus dem Thorwege trat, öffnete Justine ihm gegenüber die Hausthür, erblickte den Better und bezeigte laut und innig ihr Vergnügen, ihn bereits wieder heimgekehrt zu sehen. Komm, Du Gesegneter des Herrn, setzte sie, den Liebling in die Wohnstube führend, hinzu: es ging indes ein zweiter Brief an Dich ein, er wird uns das Wetterchen doch nicht abermal entziehen? Altona sieht auf dem Umschlage — da ist er — lies!

Der vorige, erwiderte Engelbert: war nur das Bittschreiben eines ehemaligen verdorbenen Schulkameraden, ich aber verreiße, von dem Tagblatte veranlaßt, in dem ein Herr von Reislau Wagen und Pferde zum Verkauf ausbietet, nach Wachshausen.

Du Glücklicher! fiel sie ein: Fahren wirst Du künftig und nicht, wie wir seither, bloß mit der Hand über das Maul. Darauf unterhielt sie ihn von dem Eintreffen der beiden Altonaer Damen, welche seinetwegen gekommen schienen, von dem Eifer, mit welchem diese nach ihm gefragt, nannte ihre Namen und sah jetzt dem Lesenden starr und ängstlich in die Augen.

Ich werde allerdings wieder verreisen, sprach Engelbert: denn jene Beide gehören zu der widrigen Sippschaft meiner Seligen, sind Holzapfel von dem Stammbaume der Familie Schnabel, misrathene Mismen und schmeicheln sich in ihrem Dünkel, dem hiesigen Theater willkommen zu seyn. Schreiber dieses

aber, ihr Vetter, ein dortiger Kleinrämer macht mir die Unterstützung derselben zur heiligen Pflicht und Gewissenssache. — Die Tochter spielt, die Mutter declamirt.

Defatirt? rief Justine: das sind mir die Rechten! — Comödiantinnen also? Gott bewahre uns! Ja, reise Vetterchen! Die Junge hat es augenscheinlich auf Dich abgesehen und gedenkt wenigstens im goldenen Hahne als erste Liebhaberin aufzutreten. — Das wäre mein Schauspiel!

Und ich hasse die Schauspiele! sprach er auffahrend: sie enden fast alle mit der Hochzeit, auf die ich lebenslang verzichte.

Justine sprach verbittert: Doch nicht etwa der Grubchen wegen? O, sey kein Kind!

E. Die Heirath macht den Mann zum Kinde!

S. Vielmehr zum Vater lieber Kinder!

Ost ohne sein Zuthun! sprach er seufzend, da wendete sich die Ruhme schmallend ab und eilte, ihrer Milch gedenkend, die am Feuer stand, dem Heerde zu.

Zehn Uhr war schon vorüber, als Wolfing am Morgen nach der Ankunft in Wylgo, geweckt von den Glocken des sonntägigen Hochamtes, erwachte. Er hatte seit dem letzten Gewaltmarsche des Feldzuges weder so lange noch so tief geruht und beeilte sich nun, die holde Braut zu begrüßen, verdrücklich, ihr am lebendigsten Lebensfeste als eine Schlafmütze erscheinen zu müssen, fand aber nur Annetten vor. Der Herr Burgpfarrer, sagte diese: hat meiner Frau schon vor einer Stunde aufgewartet und zeigte sich am Schlusse des langen und ausführlichen Gespräches hoch erfreut, eine so eifrige, unterrichtete Glaubensgenossin in derselben zu finden, die er dann selbst zur Kirche begleitete, weil Frau von Dalmajo vor ihrem Eintritt in den Ehestand zu beichten gedenkt. Die Gnädige erwartet Sie dort, da den Herrn Pater ein Amtgeschäfts abruft, die Trauung deshalb nach dem Schlusse des Gottesdienstes vollzogen werden muß und unser Graf als Zeuge dienen und den Bräutigam dahin geleiten will. Man kann ihm von hieraus in die Fenster sehn; er ist bereits in Uniform und legt so eben die Maske an.

Wolfing verwünschte jetzt abermal seinen Todtenschlaf, er eilte zurück, sich in das Feierkleid zu werfen, begrüßte dann diesen gefälligen Gönner, welcher den Langschläfer hohnneckte und die Munterkeit der Braut belobte, die bereits bei Tages Anbruch nach dem Wetter gesehen und schon um neun Uhr, lieblich

geschmückt seine Glückwünsche angenommen habe. — Darauf fuhren sie selbänder zur Kirche und wir finden das getraute Paar, eben heimgekehrt, in Isabellens freundlichem Wohnzimmer. Wahlborn hatte sie, scherzend und segnend, an der Schwelle desselben verlassen, Annette half der Braut aus dem prächtigen Blondenkleide, das Friedchen damals statt dem Bilde der heiligen Rosa hervorzog und bewunderte; auch jene verschwand, als der Bräutigam die Holde an's Herz riß, ohne den Vollzug des Kleiderwechsels zu erwarten und sie mit feurigen Küssen bedeckte. — Bella's Thränen quollen wie einst die Felsenquelle, vom mosaischen Stabe geöffnet, unter dem Weben seiner Lippen hervor, dann faßte sie kraftvoll und hastig die Hände des Stürmers, sie kispelte mit Flötentönen: Liebst Du mich auch fromm, wahrhaft, stark und tugendhaft genug, der Gattin erste Bitte zu erfüllen, deren Gewährung Gott und die Heiligen erfreuen — deren Versagung sie bekränken, mich entfremden, mein Herz und mein Gewissen ängsten würde.

Der Bräutigam fiel aus dem Himmel, denn Bella war die Gestrige nicht mehr. Er begegnete jetzt, statt der bisherigen Glut und Freude, einem drangseligen Zustande, dem sichtslichen Rückfall in jene krankhafte, höchst gewiß von dem fanatischen Seelsorger angefachte Frömmelei, welcher den Bräutigam als einen Irrgläubigen und Ketzer für ewig verdammt und es für Pflicht hielt, ihm den Besitz der Gattin zu verkümmern.

Der Himmel, fuhr sie fort: ist bekanntlich nur durch Opfer und Verzichtungen auf die süßesten Genüsse und Güter zu gewinnen und die gelobte ich ihm, damit er meine Unschuld im Bezug' auf Dalmajo's Hintritt an's Licht bringe und sie im vollen Glanze strahlen lasse. Liebst Du mich also wirklich, theurer Freund! im höheren Sinne heißt das, geistig und engelhaft und danke ich Deine Wahl nicht bloß meinen irdischen Reizen und Mitteln, so wird die Großmuth, wird die Zärtlichkeit des edeln Gatten den frommen Zweck begünstigen, wird er sich bis dahin seiner Rechte begeben, mich wie die Schwester heilig halten, mich lieber zum Günstlinge der Engel und Heiligen als zur wortbrüchigen Sünderin machen.

Wolfing fühlte sich, trotz dieser salbungreichen Aeußerungen, versucht, wie Mephisto bei dem höllischen Elemente zu fluchen und seinem Widersacher, dem Pater Malchus von Malchowsky mindestens ein Ohr oder beide abzuhauen, doch riethen die Geister der Klugheit und der Selbstbeherrschung dem Empörten,

diesen greulichen Querschnitt durch sein Glück scheinbar als eine geweihte Schranke gelten zu lassen; ihn tröstete nächstdem, bei der genauen Kenntniß ihres Persönchens, die Hoffnung, daß die schwarze Wolke nur ein Nebelstreif sey, den der erste heiße Sonnenstrahl der wiederkehrenden Leidenschaft verflüchtigen werde. Er äußerte sich deshalb, den innern Groll gewältigend, wie ein spindelfüßiger, mit Hühnerbrühe und Buttermilch aufgefütterter Leidensrost, vergötterte auf Kosten der verhöhten Sinnlichkeit die reine, Herz und Seele verklärende Sympathie, küßte endlich, statt des lockenden Rosenmundes, die Wange des angetrauten Schwesterchens und lobte nun das herrliche Wetter. Isabella vergalt ihm, zu Folge dieser überraschenden Gewährung, sichtlich begeistert, mit süßen Liebeworten, ja, sie wäre dem Großmüthigen in ihrer Dankbarkeit beinahe um den Hals gefallen und suchte, um die warme Regung zu ertöden, ihre heilige Rosa aus dem Koffer hervor, sie, wie früher, über dem Bett' aufzustellen. Wolfgang warf einen Blick in jenen Behälter, er erblickte jetzt auch das Kleinbild seines verwünschten Vorgängers, des Don Paschalis von Dalmajo und Popajan, welcher dem aufgepuzten Leichnam des Präsidenten gleich und das feindselige Gelächter, in dem sein Aerger sich nun unwillkürlich Luft machte, erschreckte die Braut. Sie warf das Tuch über Jenen und eilte mit der gefeierten Rosa nach der Brautkammer, um sie an den gedachten Platz zu stellen, er aber folgte derselben, riß die Flügelthür des Heiligthums auf und schob mit gewaltsamer Hast die eigene Bettstelle in das Nebenzimmer. Bella stand betroffen, ein Wölkchen überzog ihr Gesicht, sie sah ihm nach und wendete sich seufzend ab, um nicht den empfundenen Schmerz von ihren hervorstürzenden Thränen verrathen zu sehn.

Das Brautpaar speiste nun und ohne Miteßer, da der gütige Wirth es für Pflicht hielt, Isabellen mit seinem erschreckenden Ausseh'n zu verschonen und den Pfarrherrn zum Glücke ein Amtgeschäft entfernte. Ihre Tischreden beschränkten sich auf das Lob des gräßlichen Koches und ähnliche Stoffe, während dem die Zärtliche dem Garten die erlesensten Bissen zutheilte und gefällig wie Hebe so reichlich kredenzte, daß ihm das glänzende Glend dieses Ehestandes immer klarer und empörender einleuchtete. Schließlich erschien sogar ein Amor von Citronen-Eis und gleichzeitig stötte die Spieluhr; „Gute Nacht, Weib, zur

Bonne mir gemacht!“ Da schob der Grollende stürmisch, wie er vorhin seine Bettstelle verlegt hatte, den Stuhl, er rief: Gute Nacht! küßte Bella's Hand welche sie eben nach dem gefrorenen Liebesgott ausstreckte, ergriff den Hut und eilte in den Garten hinab.

(Die Fortsetzung folgt.)

U n B e l k e r *)

Zarter Dichter! Deine Harfenklänge
Hast Du kaltem Herzen nicht entsandt,
Bonnetrunken hört ich die Gesänge,
Die so warm Dein volles Herz empfand.

Deiner stillen Wehmuth zarte Klagen,
Deines Zartgeföhles hoher Schwung,
Deine christlichen Gesänge tragen
Oft mich leise zur Begeisterung.

Du erst liebest mich die Lieder hören,
Die mein Schiller sang und Matthison,
Ach, wie lauscht' ich damals Deinen Lehren,
Lernte lieben solchen Harfenton.

Schiller's Saiten, ach, sie sind zersprungen,
Kleist und Gekner schläft am Ruheort,
Salis hat sein Schwanenlied gesungen,
Doch manch Edler singt noch mit Dir fort.

Dank Dir, Theurer, Dank für Deine Lieder
Denn auch ich nahm sie als Dein Geschenk!
Löscht die Zeit auch manche Freuden wieder,
Die Du gibst, sind stets mir eingedenk.

F. H.

Alt-Posaune.

Zu dem Commandeur eines ***schen Infanterie-Regiments trat der Musikmeister des ihm untergebenen Regimentes mit der Meldung in's Zimmer:

„Herr Oberster, durch den mit Tode abgegangenen Hautboisten R. R. fehlt mir nun in meiner Kapelle eine Alt-Posaune.“

Der Oberste, besser auf dem Exercierplatze als in der Musfel bewandert, antwortete ihm barsch, in der Meinung, es sey von den bessern Instrumenten in dem Magazin die Rede: „Nun, in's Teufels Namen! dann nehmen Sie die Neue!“

*) Von einem seiner Schüler.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Braunschweig.

Am 1. Mai 1830.

Das todte, freudenleere Leben, welches diesen ganzen Winter hindurch hier herrschte, ist endlich seiner Auflösung nahe, und wahrlich! dieser Winter schien es ganz besonders darauf angelegt zu haben, sich bei uns in ein verhaftes Licht zu stellen. — Handel und Wandel, Theater, öffentliche Wintervergnügungen, Alles lag in einem todtenähnlichen Schlummer und machte uns die halbe Jahr zu einer Ewigkeit. Endlich empfahl sich der gestrenge Herr, indem er uns beim Abschiede noch die halbe Stadt in Wasser setzte. Die Oker, deren Kanäle die Stadt in verschiedenen Richtungen durchziehen, schwoll plötzlich durch schnell eingetretenes Thauwetter so stark an, daß fast alle Straßen, durch welche jene Kanäle laufen, unter Wasser gesetzt wurden. Die Communication ward dadurch an mehreren Orten für den Augenblick gehemmt, und die Bewohner Braunschweigs sahen, von Furcht und Schrecken erfüllt, einer bedeutenden Wassersnoth entgegen, da Alle befürchteten, daß durch Zufluß des sogenannten Harzwassers der Wasserstand bedeutend erhöht werden würde. Glücklicherweise war den Harzwohnern bis jetzt das Thauwetter noch fremd geblieben, und das Wasser verlor sich eben so schnell als es gekommen war. Nun, Glück auf! die ersten milden Strahlen der Frühlingssonne wirken wohlthätig auf Braunschweigs inneres Leben, das heitere Wetter lockt eine Menge Spaziergänger auf die öffentlichen Promenaden, und man sieht es den kalten, frostigen Gesichtern deutlich an, wie wohlthätig ihnen der Gang in's Freie ist, da Körper und Geist von der dunstigen Stubenluft ganz zusammengeschrumpft scheinen. Allerdings ist auch für uns die Aussicht auf den herannahenden Frühling ganz das Gegentheil von dem Gefühl, welches der Rückblick auf diesen Winter in uns erweckt. — In eine fast unglaubliche Menge Klubs verliert sich während dieser Jahreszeit der größte Theil der Einwohner und diese Gesellschaftskreise gehen stufenweise vom hohen Adel bis zum niedern Handwerker herab. Der ungezwungene heitere Ton, welcher, ohne nur im Entferntesten die Grenzen des Anstandes zu verletzen, als kräftige Würze geselliger Vergnügungen dient, verliert sich hier unter der Streifheit einer spanischen Grandezza, und läßt den, mit diesem hier vorherrschenden Tone Unbekannten in einer sehr unbefriedigten Lage zurück, besonders wenn er den Hauptzweck dieser Klubs nicht kennt, nämlich heirathsfähige Töchter mit oder ohne Einmischung von Kabale zu versorgen! — Zum Glück gibt es hier eine Menge Conditors, deren Laden die Sammelplätze von Personen aller Stände sind, und diese hier übrigens nirgend stattfindende Vermischung hat doch mitunter auch sein Angenehmes.

Auch die diesjährige Wintermesse, welche nur durch den bedeutenden Lederhandel einigermaßen gehoben wurde, ließ viele unbefriedigte Erwartung zurück. — Dieser traurige Rückblick wird nun durch den herannahenden Frühling wohlthuend erheitert, und wie es scheint, nicht hoffnungslos. Schon die näheren Umgebungen Braunschweigs bieten so manchen erheitern den Genuß für den bescheidenen Naturfreund dar, und man muß es einer hiesigen Obrigkeit mit Recht Dank wissen, da alle jene geschmackvollen Anlagen und Verbesserungen von ihr herrühren. Die freundliche Wall-

promenade, welche sich um die ganze Stadt zieht, die prächtigen Privatgärten, von den Kanälen der Oker durchschnitten, oder von ihrer getheilten Fluth als anmuthige Inseln umarmt, der herzogliche Garten mit seinen vielfältigen geschmackvollen Parteen jedem Besuchenden offen stehend, werfen ein recht heiteres Licht auf die düstere Häusermasse, welche sie umgeben. Aber auch Gegenstände von historischer Wichtigkeit fesseln das Auge des sich Ergehenden. Sobald er die Promenade am Augustthore betritt, zieht das Denkmal, welches die Stadt Braunschweig den gefallenen fürstlichen Helden Wilhelm und Ferdinand setzen ließ, seine ganze Aufmerksamkeit auf sich. Eine 40 Fuß hohe Pyramide von Gußeisen, an deren Piedestal 4 Löwen ruhen, erhebt sich hier auf einem von den Gängen der Promenade umgebenen Platze und erweckt gewiß in dem Herzen jedes gefühlvollen Deutschen eine dankbar-wehmüthige Erinnerung an die so rühmlich gefallenen Kämpfer für Deutschlands Freiheit.

Auch das Theater erhebt sich, freilich festina lente, aus seinem Winterschlaf. Diese Bühne, welche den Sommer hindurch mit den seltensten und üppigsten Producten von Kunst und Künstlern prangte, stand den Winter hindurch gänzlich seiner Blüthe beraubt. Die strenge, empfindliche Kälte hatte auch das Publikum gegen die hiesigen Kunstleistungen kalt gemacht, und selbst die im Anfange so gewaltige Furore machende Oper: „Die Stumme von Portici“, welche oft, recht oft über die Bühne ging, zog nicht mehr, und das Haus blieb größtentheils auffallend leer. Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß der Mangel an einem ersten Tenoristen und ersten Helden das Seidnische seine Kronen — Hr. Gröber, um hinsichtlich seiner Leistungen gegen die eines Cornet und Bader nicht ganz in's Hintertreffen zu gerathen, ließ es an Fleiß und Anstrengung nicht fehlen und führte die Rolle des Masaniello mitunter recht brav durch. Verbunden mit den Leistungen der liebenswürdigen Dem. Höffert als Stumme, welche mit einer tief ergreifenden und meisterhaft ausgebildeten Mimik allen Erwartungen völlig genügend entsprach, verließ man bei diesen Darstellungen das Haus nicht unbefriedigt, aber es war doch lange kein Ersatz für das Mangelhafte so mancher andern Kunstleistung. Die bengalische Flamme unserer Bühne, welche sonst im blendendsten Glanze strahlte, ward immer dunkler, je mehr die Tage abnahmen, flackerte einigemal mit letzter Kraftanstrengung auf und schien fast ganz zu verlöschen. Der Verlust des Herrn Devoir, welcher in Macbeth zum letztenmale auftrat, scheint uns ersetzt werden zu sollen. Allerdings könnte dieser Künstler sich unter die wenigen seiner Herren Collegen zählen, welche den Namen Künstler mit vollem Recht verdienen, da er Talent genug besitzt, um bei Fleiß und eigenem innern Antrieb, wie es dann und wann der Fall war, seine Rollen, z. B. als Belisar, meisterhaft durchzuführen; aber er war eigensinnig genug, wenn die ihm übertragene Rolle nicht nach seinem Geschmacke war, recht herzlich schlecht zu spielen. — Die Theaterzettel nennen uns Herrn Schöppe vom Lübecker Stadttheater als Otto von Witeltsbach, und die Ehre eines Gastes von Bedeutung, welche dieser Bühne den ganzen Winter hindurch nicht widerfahren ist, zog um so mehr unsere Aufmerksamkeit auf sich, da er, wie es heißt, hier die Stelle eines ersten Helden übernehmen wird. Ueber seine Leistungen bald etwas Näheres!
P. J.